

MEISTERWERKE BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 77:

Barbara-Meister

Mitteltafel des Barbara Altars, 1447

Öl (Tempera) auf Holz

203 x 260 cm

Warschau, Muzeum Narodowe (Inv.-Nr. Sr. 35)



Die schlesische Tafelmalerei um die Mitte des 15. Jahrhunderts besaß ihren herausragenden Repräsentanten in einem anonymen Meister, dessen Notname „Breslauer Meister von 1447“ oder auch „Barbara-Meister“ sich von seinem Hauptwerk, einem großen Flügelaltar aus der Breslauer Kirche St. Barbara ableitet. Über seine Herkunft und seine Ausbildung weiß man nichts Näheres. Manche seiner stilistischen Eigenheiten lassen vermuten, daß er Schlesier, vielleicht ein gebürtiger Breslauer war. Anregungen hat er aus Nürnberg, Süddeutschland, Böhmen und aus den Niederlanden erfahren, so daß eine ausgedehnte Reisetätigkeit des Künstlers angenommen wird. Um 1440 soll er sich in Breslau niedergelassen haben, wo er bis um 1470 nachweisbar ist. Neben seinem dortigen Hauptwerk werden dem Meister als herausragende Werke der sog. Wartenberg-Altar, der sich heute ebenfalls im Muzeum Narodowe in Warschau befindet, und der Heidauer Kreuzigungsaltar (heute in Lodz) zugeschrieben. Seine künstlerische Ausstrahlung geht weit über den Breslauer Raum hinaus und ist über Jahrzehnte in Mähren, Galizien und Polen nachweisbar.

Am deutlichsten und ausdrucksstärksten kommt die Persönlichkeit des Breslauer Meisters auf dem 1447 datierten Barbara-Altar zum Ausdruck, der sich bis 1879 in der Breslauer Kirche als Hochaltar befand, danach aber in das dortige Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer überführt und 1946 vom Warschauer Museum erworben wurde. Zweimal, 1903 und kurz vor 1928, hat der Altar Restaurierungen erfahren, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges fehlen seine vier Flügel

Bei geschlossenem Altar waren auf den äußeren Flügeln die monumentalen Gestalten der thronenden Mutter Maria und des segnenden Christus zu sehen, während die Innenseiten der Außenflügel acht kleine Passions-szenen zeigten. Diese rahmten die auf die Außenseiten des inneren Altarflügels gemalte Kreuzigung und die Kreuzabnahme Christi. Bei geöffnetem Altar wurden auf dem Mittelbild die großen Figuren der Barbara sowie der Heiligen Felix und Adauctus sichtbar, um die der Künstler zwölf kleine Felder mit Szenen aus der Legende der Barbara gruppiert hatte. Ein goldenes Schriftband rahmt die fünf Bildfelder der Mitteltafel mit einer langen lateinischen Inschrift, die in deutscher Übersetzung lautet: Heiligste und ruhmreichste heilige Jungfrau Barbara. Komm mir armen Sünder zuhülfe, so wie Du es selbst allen versprochen hast, die Deinen Namen angerufen haben, und ihnen in Nöten und Elend eine gütige Helferin geworden bist. Erhebe Dich, heilige Jungfrau Barbara, hilf mir auf meinem Wege beim Jüngsten Gericht, wenn meine Feinde zugrunde gerichtet werden, die meine Seele verleumden, damit sie diese wegführen können. Oh Jungfrau, beschütze mich.

Im zentralen Bildfeld der Mitteltafel ist die Barbara zwischen zwei männlichen Heiligen unter einem dreiteiligen Gesprenge und vor dem Goldgrund dargestellt. Sie ist mit einem prächtigen Gewand bekleidet und hält den mehrstöckigen, dreifenstrigen Turm als ihr Attribut mit dem rechten Arm und weist mit dem linken Zeigefinger auf das Turmportal. Das helle Inkarnat leuchtet aus dem Goldgrund heraus und tritt in lebhaften Kontrast zur eher dunklen Farbgebung der Mitteltafel. Ihre beiden Begleiter sind die heiligen Männer Felix und Adauctus, die unter der Regentschaft von Diocletian und Maximianus im 3. Jahrhundert n. Chr. zu Tode gekommen waren und schon früh als Märtyrer ihres Glaubens eine große Verehrung genossen hatten. Beide sind als vornehme Persönlichkeiten mit Büchern als Attributen und in zeitgenössischer Tracht dargestellt: Felix mit dem Skapulier, einer über der Albe getragenen Stoffbahn, und Adauctus mit Rock und pelzbesetztem Mantel. Beide Märtyrer haben vom Glauben beseelt mit ihrem Atem Götzenbilder zum Einsturz gebracht und wurden gefoltert: Die Legenda Aurea beschreibt diese Wundertaten. Die nahe „Verwandtschaft“ dieser Taten mit der Legende des Martyriums der Barbara ist wahrscheinlich der Grund, weshalb Felix und Adauctus auf dem Hochaltar der Breslauer Kirche zusammen mit Barbara auftreten.

Die vier kleineren Tafeln vermitteln leider nur noch eine unvollkommene Vorstellung von der großartigen, ehemals aus zwölf Szenen bestehenden Darstellung ihres Martyriums. Links oben ist die Zerstörung des Götzenbildes zu erkennen, rechts oben die Flucht der Heiligen aus dem Turm-Gefängnis, wobei sich die Mauer wundersamerweise vor ihr öffnet und sich anschließend wieder schließt. Die Bildszene links unten belegt die dritte Folter, in der Barbara von den Schergen im Beisein des Vaters auf grausame Weise gequält wird, und rechts

unten wird die betende Heilige – an ein Pferd angebunden – zum Ort ihrer Enthauptung geschleift, wobei ein Engel einen Mantel über ihr auszubreiten versucht. Die übrigen, ehemals vorhandenen Bildtafeln sind leider verloren. Eine ungefähre Vorstellung von der Szenenvielfalt der Legende – verbunden mit einer ungeheuren Erzählerfreude – vermag der Barbara-Altar des Jörg Ratgeb aus Schwaigern aus dem Jahre 1510 zu vermitteln.

Nach G. Tolzien vereinen sich in den Bildwerken des Meisters des Barbara-Altars „originelle Erfindungskraft und meisterliche Beherrschung der malerischen Mittel“. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme sind die einzelnen Ereignisse zu meist dramatischen Begebenheiten wiedergegeben worden, deren Realismus erstaunlich ist. Den stark akzentuierten Bildern – etwa den Martern der Heiligen – stehen im Mittelteil des Altares Figuren voller Majestät und gläubigen Mitgefühls gegenüber. Die künstlerisch geschlossene, überzeugende Physiognomie des gesamten Altarwerks macht dabei – so Tolzien – manche Stilunterschiede vergessen, die an die Mitwirkung fremder Hände, vielleicht des Gesellen des Meisters, denken lassen. Andererseits zeigt das Altarwerk zahlreiche vorzügliche Details, deren sorgfältige Ausführung eine ebensolche Könnerschaft voraussetzte wie der lebendige Erzählrhythmus oder die Wahl und die harmonische Abstimmung der leuchtenden Farben.

Zusammenfassend wird man in der Einschätzung nicht fehlgehen, diesen Barbara-Altar als ein Meisterwerk der spätgotischen Tafelmalerei zu bezeichnen. Mit seiner Vielzahl der Bildszenen und seiner Erzählfreude gehört er zu den bedeutendsten der bekannten Barbara-Altäre und ist etwa vergleichbar mit dem von Meister Bertram aus dem frühen 15. Jahrhundert (heute im Finnischen Nationalmuseum Helsinki). Ein unmittelbarer (oder mittelbarer) Bezug zum Bergbau besteht offenbar nicht bzw. konnte bislang nicht nachgewiesen werden, doch ist die Heilige Märtyrerin durch ihre Funktion auch als „Nothelferin“ für viele Bevölkerungsgruppen „zuständig“ gewesen.

LITERATUR:

Dobrzeńiecki, T.: Catalogue of the mediaeval painting, Warschau 1977, S. 231-240; Labuda, A.: Wrocławskie ołtarz św. Barbary i jego twórcy [Der Breslauer Altar der Heiligen Barbara und seine Erschaffer], Poznan 1984; Tolzien, G., in: Kindlers Malerei-Lexikon, Bd. 1, 1982, S. 195 f.; Thieme-Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste, Bd. 37, Leipzig 1950, S. 55 f.; Frey, D.: Die Kunst Schlesiens im Mittelalter, in: Geschichte Schlesiens, Bd. 1, Breslau 1938, S. 472 ff.; Buchner, E.: Schlesische Malerei und Plastik des Mittelalters, in: Zeitschrift für Bildende Kunst 60, 1926/27, S. 188 ff.; Braune, H./Wiese, E.: Schlesische Malerei und Plastik des Mittelalters. Kritischer Katalog der Ausstellung in Breslau 1926, Leipzig 1926, S. 83 und Taf. 187/189; Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 6, Rom/Freiburg/Basel/Wien 1974, S. 234; Nemitz, R./Thierse, D.: St. Barbara. Weg einer Heiligen durch die Zeit, Essen 1995; frdl. Mitteilungen von Herrn Wladyslaw Los, Muzeum Narodowe, Warszawa.

Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT 48, 1996, Heft 5-6.